

Stadt- und Nationalrat Oscar Mayer (1916-2011)

Autor(en): **Bundi, Martin**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens**

Band (Jahr): **55 (2013)**

PDF erstellt am: **24.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stadt- und Nationalrat Oscar Mayer (1916–2011)



Am 9. Oktober 2011 starb in Chur Oscar Mayer hochbetagt. Ihm war ein abwechslungsreicher Lebenslauf beschieden, geprägt von vielfältigen Tätigkeiten im handwerklichen und kaufmännischen Beruf sowie in Politik und Kultur.

Oscar Mayer bekundete stets eine besondere Verbundenheit zu seiner Heimatgemeinde Tschlin im Unterengadin, obwohl er nie dort gewohnt hatte. Er wurde am 4. Juni 1906 in Celerina als Sohn des Bahnangestellten Michel geboren; in Samedan, wohin die Familie zog, wuchs er als zweitjüngster von vier Buben auf, besuchte die Dorfschulen und machte eine Schriftsetzerlehre. Daraufhin arbeitete er weiter als Typograph bei der Engadin Press in Samedan. 1939 verheiratete er sich mit Clara Pergmann aus Bormio; aus der Ehe gingen zwei Kinder hervor. 1943 zog die Familie nach Chur, wo Oscar eine Anstellung beim «Freien Rätier» und dann bei der «Bündner Zeitung» inne-

hatte. Wie bei vielen Schriftsetzern und Buchdruckern von damals wurde auch Mayer schon früh von der sozialen Frage ergriffen und stellte sich in den Dienst der Gewerkschaftsbewegung, die sich insbesondere für die Weiterbildung der Arbeiter einsetzte. Er versah von 1949 bis 1964 das Amt eines Arbeitersekretärs des Gewerkschaftskartells Graubünden. Diese Funktion war aufs engste mit der sozialdemokratischen Parteipolitik verbunden. So amtierte er seit 1950 vierzehn Jahre lang als nebenamtlicher Stadtrat von Chur. Nach einer totalrevidierten Stadtverfassung setzte sich die städtische Exekutive ab 1964 aus drei vollamtlichen Mitgliedern zusammen. Neben Stadtpräsident Georg Sprecher (Demokratische Partei) und Ulrich Trippel (Freisinnig-demokratische Partei) wurde nun auch Mayer als Stadtrat gewählt. Von 1964 bis 1980 übte er als Vertreter der Churer Sozialdemokratie das Mandat eines vollamtlichen Stadtrates aus. Er war Vorsteher des De-

partements II der Stadt Chur, dem das Erziehungs- und Sozialwesen sowie die Polizei oblag. Eine Zeitlang war er auch als Vertreter des Kreises Chur Mitglied des Grossen Rates, und ein knappes Jahr gehörte er dem Nationalrat an.

Für den Nationalrat hatte Mayer 1959 kandidiert und das zweitbeste Resultat auf der SP-Liste erzielt; gewählt wurde, nachdem die Bündner Sozialdemokraten seit längerer Zeit in Bern nicht vertreten gewesen waren, der bekannte Bündner Politiker Hans Stiffler. Dieser wurde 1962 auch als Bündner Regierungsrat gewählt und trat auf Beginn des Jahres 1963 von seinem Nationalratsamt zurück. Als sein Nachfolger amtierte dann Oscar Mayer von Beginn bis zum Oktober des Jahres 1963. Bei den Erneuerungswahlen im Herbst 1963 hatte der Kanton Graubünden nunmehr nur fünf anstatt wie bisher sechs Nationalratssitze zu besetzen; die Listenstimmen reichten bei den Sozialdemokraten für einen

Sitz nicht aus, sodass die Nationalratsperiode von Mayer nach einer sehr kurzen Zeit, in welcher er kaum Gelegenheit sich zu profilieren gehabt hatte, zu Ende ging.

In der Amtszeit Mayers als Stadtrat gab es in Chur einen markanten Aufschwung im Schul- und Bildungswesen. Wirtschaftliche Hochkonjunktur und geburtenstarke Jahrgänge führten zu einer dynamischen Entwicklung. Es musste eine Reihe von neuen Schulhäusern gebaut werden. Schon 1951 hatte er als Vize-Stadtpräsident und

Festredner das neue Daleu-Schulhaus eingeweiht. Bei der Revision des städtischen Schulgesetzes 1968 prägte Mayer den Erziehungsbereich massgeblich mit. Als Schulratspräsident kannte er die Probleme von Lehrern und Kindern aus der Nähe; er setzte sich für einen Ausbau der Kindergärten und von Betreuungsangeboten ein und initiierte die Abgabe von kostenlosen Lehrmitteln. Ein besonderes Anliegen war ihm im Übrigen die Schaffung guter Arbeitsbedingungen für das städtische Personal sowie die Verbesserung des Zivilschutzes.

Oscar Mayer war ein geselliger Mensch. Er durfte eine Ruhestandszeit von über dreissig Jahren bei guter Gesundheit erleben. Insbesondere widmete er sich seinen Hobbys Kochen und Gartenarbeit und dem Verkehr mit seinen zahlreichen Enkeln. Er half mit, den Schlossgarten von Haldenstein zu beleben, und pflegte bis zuletzt intensive Beziehungen und philosophische Gespräche mit den Mitgliedern des Rosenvereins.

Dr. phil. Martin Bundi

Zum Gedenken an Peter Zinsli (1934 – 2011)

**Peter Zinsli mit seinem Schwyzerörgeli in Tschierschen
ca. im Jahr 2000. (Foto in Pb.)**



Peter Zinsli, eine national bekannte Figur, war in den neunziger Jahren gelegentlich an Tourismussmessen anzutreffen, zuweilen im blauen Sennenkütteli mit seinem Schwyzerörgeli. Mit grossem Einsatz und mit Leidenschaft warb er als Präsident des Verkehrsvereins für seine Wahlheimat, den kleinen Tourismusort Tschiert-

schen. Dieses Bild ist charakteristisch für Peter Zinsli. Was er tat, geschah aus Überzeugung und mit Engagement. Am 3. Dezember 2011 ist Peter Zinsli einem Lungenleiden erlegen.

Populär wie kein zweiter wurde Peter Zinsli als Ländlermusiker. Seine Auftritte im Fernsehen machten ihn zu ei-

nem Medienstar der schweizerischen Unterhaltungsmusik. So erhielt er im Jahr 1996 den Prix Walo, die begehrteste Auszeichnung in der Schweizer Unterhaltungsbranche, und im Jahr 2000 einen Anerkennungspreis des Kantons Graubünden. Peter Zinsli war nie Berufsmusiker, seine in jeder Hinsicht professionelle, seriöse Einstellung stellt